



WDR

SINFONIE
ORCHESTER

**SEHNSUCHT –
ISABELLE FAUST &
MENDELSSOHN**

*FR 28. November 2025
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr*

Wir sind deins.

ARD 

PROGRAMM

Robert Schumann

Ouvertüre zu Schillers »Die Braut von Messina« op. 100

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert e-Moll für Violine und Orchester op. 64

I. Allegro molto appassionato

II. Andante

III. Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

PAUSE

Robert Schumann

Fantasie C-Dur für Violine und Orchester op. 131

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D759 »Unvollendete«

I. Allegro moderato

II. Andante con moto

Isabelle Faust Violine

WDR Sinfonieorchester

Andrew Manze Leitung

VIDEO-LIVESTREAM

WDR 3

live

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab SA 29. November 2025 für 30 Tage

19.00 Uhr Konzerteinführung mit Christoph Vratz/WDR 3



ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

Ouvertüre zu Schillers

»Die Braut von Messina« op. 62

Am 18. Oktober 1850 sandte der Schriftsteller Richard Pohl ein Opernlibretto nach Schillers Tragödie *Die Braut von Messina* oder *die feindlichen Brüder* an Robert Schumann. Dieser war hin- und hergerissen, entschied sich aber letztlich dagegen, aus diesem Stoff, der ihm allzu sehr durch das Schillersche Schauspiel besetzt schien, eine Oper zu komponieren. Doch schrieb Schumann später: »Indes kamen mir, nachdem ich auch das Original wiederholt gelesen, einige Gedanken zu einer Ouvertüre, die ich dann in kurzer Zeit auch vollendete.«

Dieses Orchesterstück, das Schumann im Dezember 1850 in Düsseldorf innerhalb weniger Tage skizzierte, entfaltet dramatische Klarheit und poetische Tiefe. Ein energisch aufbrausendes Motiv der Violinen zu Beginn der Introdution symbolisiert den verhängnisvollen Fluch über dem Fürstenhaus in Messina. Daraus entwickelt sich das erste Thema. Ihm gegenüber stellt die Klarinette das lyrische Seitenthema vor, das die weibliche Zentralfigur Beatrice charakterisiert. Ein rhythmisch markantes Zwischenspiel deutet den tragischen, tödlichen Kampf der verfeindeten Brüder an: Beide haben sich in Beatrice verliebt, ohne zu ahnen, dass es sich dabei um ihre Schwester handelt. Im Kontrast zu den hitzigen Brüder-Motiven lassen die Holzbläser die wehmütig um Versöhnung bittende Stimme der Mutter erklingen, der es jedoch nicht gelingt, die Ermordung des einen und den Selbstmord des anderen Sohnes zu verhindern.

Schumann arbeitet dicht und polyphon mit motivischen Keimzellen, die immer wieder neue Facetten der Handlung beleuchten. Er verstand sein Werk als »mehr Theater- als Concertouvertüre«, doch erklang die Ouvertüre wohl nie als Vorspiel zu Schillers Schauspiel, sondern immer eigenständig im Konzertsaal. Auf die Uraufführung am 13. März 1851 in Düsseldorf unter Leitung des Komponisten reagierte das Publikum verhalten. Doch die Ouvertüre op. 100 bleibt ein eindrucksvolles Beispiel romantischer Programmmusik und zugleich Ausdruck von Schumanns humanistischer Weltanschauung, die selbst im Untergang Schönheit sucht.



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

1809 – 1847

Konzert e-Moll für

Violine und Orchester op. 64

Im Juli 1838 kündigte Felix Mendelssohn Bartholdy, seit drei Jahren Leipziger Gewandhauskapellmeister, seinem Freund und Konzertmeister Ferdinand David an:

»Ich möchte Dir wohl auch ein Violin-Conzert machen für nächsten Winter; eins in e-Moll steht mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe lässt.« Es sollte »ein Konzert sein, dass sich die Engel im Himmel freuen«. Doch Mendelssohn ließ sich Zeit – und als David ihn drängte, bezog er den befreundeten Violinvirtuosen für spieltechnische Details in den Entstehungsprozess ein – eine damals ungewöhnliche Zusammenarbeit zwischen Komponist und Solist. Auch formal brach Mendelssohn mit Konventionen. Gleich zu Beginn verzichtet er auf die traditionelle orchestrale Einleitung: Bereits im zweiten Takt setzt die Solovioline mit dem leidenschaftlichen Hauptthema ein und eröffnet einen fast kammermusikalischen Dialog mit dem Orchester. Die Kadenz, traditionell eine Improvisationsgelegenheit für den Solisten kurz vor Ende des Kopfsatzes, komponiert Mendelssohn aus und rückt sie als integralen Bestandteil der musikalischen Entwicklung in die Mitte des Satzes.

Neuartig wirken auch die Übergänge zwischen den Sätzen. Aus dem Schlussakkord des *Allegro molto appassionato* bleibt ein Ton des Fagotts liegen und trägt hinüber zum langsamen Satz mit seinem lyrischen Hauptthema, einem »Lied ohne Worte«. Von diesem *Andante* wiederum führt eine kurze Brücke *Allegro non troppo* zum spritzigen Finale, dessen feine Leichtigkeit an die Elfenwelt des *Sommernachtstraums* erinnert.

So entsteht ein geschlossenes Ganzes – das vielleicht auch dazu angetan war, den damals gängigen Applaus zwischen den Sätzen zu verhindern. Die Uraufführung des Konzerts fand am 13. März 1845 im Leipziger Gewandhaus statt. Ferdinand David spielte den Solopart. Den Dirigierstab musste Mendelssohn krankheitsbedingt seinem Freund Niels Wilhelm Gade überlassen. Nach der Aufführung gratulierte der anwesende Robert Schumann dem – ebenfalls kompositorisch tätigen – Solisten mit den Worten: »Siehst du, lieber David, das ist so ein Violinkonzert, wie du immer komponieren wolltest.«



ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

Fantasie C-Dur für

Violine und Orchester op. 131

Die Fantasie für Violine und Orchester gehört zu den späten Werken Robert Schumanns. Sie entstand 1853 in Düsseldorf, in einer Phase zwischen schöpferischer Euphorie und zunehmender seelischer Erschütterung. Den Anstoß gab der junge Geiger Joseph Joachim, der beim Niederrheinischen Musikfest Beethovens Violinkonzert unter Schumanns Leitung aufführte. Joachim schenkte Schumann die Partitur und schrieb dazu den Wunsch, dieser möge »den armen Violinspielern« ein neues, erhebendes Werk widmen.

Schumann zögerte nicht und entwarf die Fantasie im September desselben Jahres. Den Entwurf schickte er an Joachim mit der Bitte, zu prüfen, »was darin vielleicht nicht praktikabel«. Schumann nahm alle Vorschläge des 22-jährigen Violinisten an, insbesondere zur Solokadenz: ein Beispiel enger künstlerischer Zusammenarbeit, wie sie auch Mendelssohn mit dem Geiger Ferdinand David gepflegt hatte.

Der Charakter des Werks ist von einer eigentümlichen Mischung aus lyrischer Innerlichkeit und virtuoser Leuchtkraft geprägt. Eine melancholische Einleitung in Moll eröffnet die Fantasie; über ruhig fließender Orchestermelodik erhebt sich ein frei rezitatives Violinsolo. Doch bald wandelt sich die Stimmung: Der lebhafteste Hauptteil in C-Dur bringt eine Musik von federnder Heiterkeit und tänzerischer Beweglichkeit. Weite Melodiesprünge, Staccatofiguren und Triller verleihen dem ersten Thema sprühenden Esprit, während das zweite Thema zart und schwebend anmutet.

Immer wieder aber durchziehen Erinnerungen an die Einleitung das Geschehen – als Schatten inmitten des Lichts. Zeitgenössische Kritiker beurteilten das Werk mitunter als »düster« oder »undankbar« und stellten einen Zusammenhang mit Schumanns Erkrankung her – freilich erst, als diese bekannt geworden war. Doch offenbart sich in dieser Komposition eine meisterhafte Balance von poetischer Innigkeit und glanzvoller Virtuosität. Daher hat sich dieses lange vernachlässigte Spätwerk Schumanns heute zunehmend im Konzertrepertoire etabliert.



FRANZ SCHUBERT

1797 – 1828

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D759 »Unvollendete«

Zwei Meisterwerke der Musikgeschichte sind seit ihrer Entstehung von einer rätselhaften Aura umgeben, die mit ihrer fragmentarischen Gestalt zusammenhängt: Mozarts Requiem und Schuberts Sinfonie in h-Moll. Während der Torso des Requiems ergänzt aufgeführt wird, ging Schuberts Sinfonie mit nur zwei Sätzen als »Unvollendete« ins Konzertrepertoire ein.

Die Sinfonie, an der Schubert im Herbst 1822 schrieb, war nicht mehr für ein Liebhaberorchester, sondern für die große Öffentlichkeit bestimmt. Zwei Sätze sind vollständig, von einem dritten Satz existieren nur zwanzig Takte. Jahrzehntlang blieb die Partitur im Besitz von Schuberts Freund Anselm Hüttenbrenner. Erst 1865 kam das Werk in Wien zur Uraufführung und wurde bald zu einem Inbegriff des Schubertschen Schaffens.

Die Frage, warum die Sinfonie unvollständig blieb, hat viele Spekulationen genährt. Die rationale Antwort lautet, dass Auftragsarbeiten wie die *Wanderer-Fantasie* den stets in Geldnot befindlichen Komponisten davon abhielten, das Werk fertigzustellen. Doch auch ein möglicher Schlüssel zur zweiteiligen Geschlossenheit des Stücks wurde diskutiert: Ebenfalls 1822 entstand Schuberts Erzählung *Mein Traum*. Sie schildert im ersten Teil traumatische *Erfahrungen*, im zweiten Teil aber eine spirituelle Vision, die in Läuterung und Versöhnung mündet.

Die *Unvollendete* könnte diesen Text in einigen Facetten spiegeln: die düstere Bassfigur, die das *Allegro moderato* von Anfang an unterminiert, das unruhig in sich kreisende Holzbläser-Thema, die abrupt unterbrochene Ländler-Idylle: all das passt zur tragischen Kernaussage von *Mein Traum*: »Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe.« Auch der Melodiefluss des zweiten Satzes muss Abgründe überwinden, bevor sich zum Schluss alle Spannung in schwerelose Heiterkeit auflöst. »Ich fühlte die ewige Seligkeit wie in einem Augenblick zusammengedrängt«, heißt es am Ende von Schuberts Erzählung.

Als klingender Traum von Sehnsucht nach Erlösung ist die »Unvollendete« vollendet.

ISABELLE FAUST



- \ in sehr jungen Jahren Preisträgerin des renommierten Leopold-Mozart-Wettbewerbs und des Paganini-Wettbewerbs
- \ große künstlerische Neugier, die alle Epochen und Formen instrumentaler Partnerschaft einschließt
- \ regelmäßige Auftritte bei den bedeutendsten Orchestern der Welt wie den Berliner Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo, dem Chamber Orchestra of Europe, Les Siècles oder dem Freiburger Barockorchester
- \ enge Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Sir John Eliot Gardiner, Giovanni Antonini, Daniel Harding, Philippe Herreweghe, Jakub Hrůša, Robin Ticciati, Klaus Mäkelä oder Sir Simon Rattle
- \ feinsinnige Interpretationen, die zum Wesen der Werke vordringen, in den großen Violinkonzerten und Werken wie Schuberts Oktett auf historischen Instrumenten, Igor Stravinskys »L'Histoire du Soldat« mit Dominique Horwitz sowie György Kurtágs »Kafka-Fragmenten«
- \ große Verdienste um die Aufführung zeitgenössischer Musik, mit Uraufführungen von Peter Eötvös, Brett Dean, Ondřej Adámek und Rune Glerup
- \ zahlreiche höchstprämierte Einspielungen, darunter die Violinkonzerte von Beethoven und Alban Berg unter der Leitung von Claudio Abbado, Arnold Schönbergs Violinkonzert mit Daniel Harding, das Violinkonzert von György Ligeti mit Francois-Xavier Roth, außerdem vielbeachtete Aufnahmen der Sonaten und Partiten von Bach und weiterer Werke für Violine solo von Biber, Pisendel oder Guilleman
- \ langjährige kammermusikalische Partnerschaft mit dem Pianisten Alexander Melnikov, gemeinsame Aufnahmen mit Violinsonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms
- \ zuletzt im Februar 2023 Gast beim WDR Sinfonieorchester
- \ in dieser Saison Artist in Residence des WDR Sinfonieorchesters



ANDREW MANZE



- \ sowohl als Dirigent wie auch als Violinist einer der führenden Experten für historische Aufführungspraxis
- \ 1996 Ernennung zum stellvertretenden Direktor der Academy of Ancient Music
- \ 2003 bis 2007 Künstlerischer Leiter des English Concert
- \ 2006 bis 2014 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Helsingborg Symphony Orchestra; Entstehung zahlreicher Aufnahmen, darunter Beethovens Eroica und alle Sinfonien von Brahms
- \ 2014 bis 2023 Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie
- \ seit 2018 Principal Guest Conductor beim Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und seit 2024 in derselben Position beim Scottish Chamber Orchestra
- \ weltweit gefragter Gastdirigent mit langjährigen Beziehungen zu führenden Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Concertgebouw Orchestra, der Königlichen Philharmonie Stockholm, dem London Philharmonic Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra oder dem Boston Symphony Orchestra
- \ 2023 Debüt an der Bayerischen Staatsoper
- \ regelmäßiger Gast beim Mostly Mozart Festival in New York
- \ Preis der Deutschen Schallplattenkritik für eine Aufnahme mit Orchesterwerken von Mendelssohn mit der NDR Radiophilharmonie Hannover
- \ Einspielung aller Sinfonien von Vaughan Williams mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra
- \ editorische Mitwirkung an Bach- und Mozartausgaben bei Bärenreiter und Breitkopf & Härtel
- \ zuletzt im Juni 2023 Gast beim WDR Sinfonieorchester

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Artistic Partner 2025/26:
Cristian Măcelaru
- \ designierte Chefdirigentin
ab 2026/27: Marie Jacquot
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnány,
Zdeněk Mácal, Hiroshi
Wakasugi, Gary Bertini,
Semyon Bychkov, Jukka-Pekka
Saraste, Cristian Măcelaru
- \ Gastdirigentinnen und
-dirigenten unter anderem:
Lorin Maazel, Claudio Abbado,
Zubin Mehta, Christoph
Eschenbach, Marek Janowski,
Andris Nelsons, Anja Bihl-
maier, Manfred Honeck,
Krzysztof Urbański, Andris
Poga, Kristiina Poska, Alain
Altinoglu, Philippe Jordan,
Nathalie Stutzmann und
Elena Schwarz
- \ Konzertreisen durch Süd-
korea, Japan, USA, Südame-
rika, zuletzt durch Europa
und China
- \ Gastspiele bei den BBC
Proms, beim George Enescu
Festival, beim Schleswig-
Holstein Musikfestival, beim
Kissinger Sommer, bei der
Biennale Venedig, in der
Elbphilharmonie Hamburg,
in München, Wien und
Salzburg
- \ neueste CDs: die drei
Sinfonien und weitere
Orchesterwerke von Sergej
Rachmaninow (Leitung:
Cristian Măcelaru), nomi-
niert für den Preis der
deutschen Schallplattenkritik;
die Sinfonien 1 und 2 sowie
weitere Orchesterwerke von
Elsa Barraine (Leitung: Elena
Schwarz); das komplette
Orchesterwerk von Grażyna
Bacewicz Vol. 3 (Leitung:
Łukasz Borowicz)
- \ aktiv in der Förderung zeit-
genössischer Musik durch
zahlreiche Auftragskomposi-
tionen und Uraufführungen
- \ leidenschaftliches Engagement
in der Musikvermittlung
für ein breites Publikum,
in der »WDR Happy Hour«
– moderierten Kurzkonzerten
am frühen Abend – oder im
»Konzert mit der Maus«
für Kinder und Familien
- \ digital präsent in Livestreams,
Konzertmitschnitten on
demand und Video-Formaten,
unter anderem mit persönli-
chen Einblicken in die Welt
der Musik durch Mitglieder
des Orchesters

KREIEREN UND REKREIEREN



Artist in Residence Isabelle Faust im Interview

Liebe Isabelle Faust, als Musikerin, die sich als »internationale Stargeigerin« etabliert hat, sind Selbstgewissheit und Selbstbewusstsein unverzichtbar.



Wie wichtig ist für ein lebendiges Musizieren die Selbstkritik?

Absolut essentiell! Ohne (Selbst-)Kritik wäre es ja schlicht unmöglich, sich weiterzuentwickeln, nach immer anderen Wegen zu suchen, sich immer in Frage zu stellen. Die anregendsten und inspirierendsten Kritik-Momente erlebe ich oft in der Kammermusikarbeit, da hat man am meisten Zeit, sich auf Augenhöhe mit unterschiedlichen Ansichten zu konfrontieren. Aber auch mit wunderbaren Kollegen wie Andrew Manze ist es ein Vergnügen, unterschiedliche Ansichten gegenüberzustellen und zu diskutieren. Ich lerne immer viel dabei.

Im jetzigen Konzert haben Sie mit Andrew Manze einen Partner am Dirigentenpult, der eine große Expertise für Alte Musik mitbringt. Welche Impulse haucht diese Erfahrung den romantischen Klangwelten ein?

Andrew scheint mir einen ganz eigenen Weg vom Barockgeiger zum Dirigenten gefunden zu haben. Ich bewundere ihn natürlich seit langem als absolutes Vorbild in der Barockmusik. Seit er dirigiert, scheint er sich aber vor allem auch auf spätere Musik zu konzentrieren und die barocken Einflüsse nicht zu sehr zur Schau stellen zu wollen. Ich kann selbstverständlich in seinem

Musizieren eine enorme Sensibilität für unterschiedliche Stile ausmachen, die nicht jeder Dirigent so mitbringt, und natürlich kommt seine musikalische Intelligenz in allem durch, egal in welcher Epoche er gerade unterwegs ist. Wir haben uns zum allerersten Mal bei Bartoks zweitem Violinkonzert getroffen, und ich war absolut begeistert von seiner Art, dieses schwere Werk anzugehen!

In der Reihe »Musik der Zeit« werden Sie mit dem WDR Sinfonieorchester am 2. Mai 2026 ein Violinkonzert von Vito Žuraj aus der Taufe heben. Was ist für Sie der Antrieb, sich auf das Unbekannte einzulassen?

Ich bin überzeugt davon, dass Musik nur ein wichtiger Bestandteil unseres kulturellen Reichtums bleiben kann, wenn wir nicht nur re-kreieren, sondern auch die zeitgenössische Kreation am Leben halten. Und es ist jedes Mal ein wirkliches Privileg, mit einem großen Komponisten direkt zusammenzuarbeiten, in tatsächlichen Austausch treten zu können, ihn sogar direkt fragen zu können, was gemeint ist! Wie toll wäre das, wenn wir auch Bach, Mozart oder Schubert ein paar Löcher in den Bauch fragen könnten ...

Für Ihr Konzert mit Cristian Măcelaru am 27. Juni 2026 haben Sie sich gezielt für Dmitrij Schostakowitschs zweites Violinkonzert entschieden. Wie kam es zu dieser Wahl?

Ich habe dieses Werk erst vor kurzem in mein Repertoire aufgenommen und bin davon sehr begeistert, wünsche mir aber auch, es immer besser kennenzulernen. Cristian scheint mir hier der ideale Partner zu sein – ich denke, er kennt sich bei Schostakowitsch sehr gut aus, und im Violinrepertoire sowieso.

Mit dem Mendelssohn-Schumann-Programm gehen Sie auch auf Tournee. Ist das Anstrengung – oder vor allem die Gelegenheit zur Vertiefung?

Es ist immer anstrengend, zu reisen und gleichzeitig zu konzertieren. Aber als Solist kennt man es ja gar nicht anders! Mein ganzes Leben ist eine einzige Tournee ... Daher freue ich mich einfach, wenn ich ab und zu mit demselben Orchester ein Projekt mehrmals wiederholen kann, es in unterschiedlichen Sälen erfahren darf und dabei jedes Mal hoffentlich ein kleines bisschen mehr in das Repertoire eintauchen kann. Außerdem entsteht so die Chance, mit den Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne noch mehr musikalischen Austausch zu erleben.

Die Fragen stellte Otto Hagedorn.

**3 Konzerte am Samstagabend
mit dem WDR Sinfonieorchester
in der Kölner Philharmonie**

mit Stars wie Kian Soltani, Marie Jacquot
und Cristian Măcelaru und Lieblingswerken
wie Mahlers Fünfter oder Mendelssohns
Sommernachtstraum



WDR

SINFONIE
ORCHESTER

AB
59€

IHR BESONDERES
WEIHNACHTS-
GESCHENK!

DAS KLEINE KLASSIK-ABO

Wir sind deins.

ARD 

VORSCHAU

FR 12. DEZEMBER 2025
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR
19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Jörg Lengersdorf/WDR 3

LEBENSKLÄNGE – SCHUMANNS ZWEITE

Jörg Widmann
Babylon-Suite

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

WDR Sinfonieorchester
Jörg Widmann Leitung

FR 6. FEBRUAR 2026
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR
19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Johannes Zink/WDR 3

SCHILLERND – SIMONE YOUNG & RAVEL

Maurice Ravel
Pavane pour une infante
défunte für Orchester

Konzert G-Dur für Klavier
und Orchester

Erich Wolfgang Korngold
Sinfonie in Fis op. 40

FR 23. JANUAR 2026
SA 24. JANUAR 2026
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR
19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Susanne Herzog/WDR 3

LIEBESERKLÄRUNG – MĂCELARU & MAHLERS FÜNFTE

Peter Tschaikowsky
Nocturne d-Moll für Violon-
cello und Orchester op. 19,4

Variationen über ein Rokoko-
Thema für Violoncello und
Orchester op. 33

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Kian Soltani Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung

Louis Lortie Klavier
WDR Sinfonieorchester
Simone Young Leitung



VORSCHAU

FR 27. FEBRUAR 2026

KÖLNER PHILHARMONIE / 20.00 UHR

19.00 Konzerteinführung mit Claudia Belemann/WDR 3

STREICHERPRACHT – TSCHAIKOWSKY & BRAHMS

Robert Schumann
»Manfred«-Ouvertüre

Johannes Brahms
Doppelkonzert a-Moll

Peter Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Sarang Seohyun Kim
Violine

Daniel Müller-Schott
Violoncello

WDR Sinfonieorchester
Andris Poga Leitung

DIGITAL-HIGHLIGHT



Berauscht von den vielen Eindrücken seiner Italienreise, schreibt Mendelssohn seine 4. Sinfonie, die nur so vor Frische und Leichtigkeit sprudelt. Genießen Sie das mediterrane Lebensgefühl mit der »Italienischen«!

wdr-sinfonieorchester.de
youtube.com/@ARDKlassik
wdr.de/k/wsonewsletter
facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
Robert Blank, Christian Lehmann

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

November 2025
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: Isabelle Faust
© Marco Borggreve
Seite 3: Robert Schumann
© WDR/picture alliance
Seite 4: Felix Mendelssohn Bartholdy
© picture alliance
Seite 5: Robert Schumann
© akg-images
Seite 6: Franz Schubert
© akg-images
Seite 7: Isabelle Faust
© Marco Borggreve
Seite 8: Andrew Manze
© Benjamin Ealovega

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.



WDR 2

13. – 17.12.



WEIHNACHTS WUNDER Euer Song hilft.

Wir freuen uns auf das WDR 2 Weihnachtswunder!

Sabine Heinrich, Steffi Neu, Thomas Bug und Jan Malte Andresen senden vom 13. bis 17. Dezember über hundert Stunden lang live aus dem WDR 2 Glashaus auf dem Essener Burgplatz. Sie erfüllen Musikwünsche und empfangen außergewöhnliche Acts und viele prominente Gäste.

Ihr Ziel: Menschen zusammenbringen und möglichst viele Spenden gegen den Hunger in der Welt sammeln. Mit dem Geld werden mehr als 30 Hilfsprojekte in über 20 Ländern unterstützt – darunter auch die Tafeln NRW.

Jetzt online spenden und Musik wünschen!

Denn jeder Euro hilft. Wer das WDR 2 Weihnachtswunder mit einer eigenen Sammelaktion unterstützen möchte, kann das auf wdr2.de ankündigen. Vielleicht berichtet WDR 2. Und wie immer gilt: Das Moderationsteam freut sich über jeden Besuch am WDR 2 Glashaus.



Spenden
und Musik
wünschen:

wdr2.de